

Oktoberfest so sicher wie noch nie

Kameras, Poller und Kontrollen auf der Wiesn

München. Anschläge in Spanien, Terrorwarnungen in Rotterdam, eine Auto-Attacke auf Soldaten bei Paris – vor diesem Hintergrund startet in drei Wochen das Münchner Oktoberfest. Doch die Behörden geben sich entspannt. Für die Sicherheit sei im Rahmen des Möglichen alles getan, sagt Bayerns Innenminister Joachim Herrmann (CSU).

Poller und Betonelemente versperren die Zufahrten, seit 2016 ist das Gelände vollständig umzäunt. Große Taschen und Rucksäcke dürfen nicht mitgenommen werden. An den Eingängen kontrollieren Ordner die Besucher. An die 500 000 kommen alljährlich allein am ersten Festtag.

Vor zehn oder zwanzig Jahren habe sich niemand vorstellen können, dass eine Kontrolle der Gäste auch nur ansatzweise möglich sei, sagt Herrmann. Heute sei das anders. „Die Menschen akzeptieren das. Sie sagen: Da wird etwas getan für meine Sicherheit.“ Die Polizei wird wohl wie im Vorjahr mit rund 600 Beamten im Einsatz sein. „Aber die Sicherheitslage für die Wiesn wird jeden Tag neu beurteilt“, sagt Michael Riehlein von der Polizei. Notfalls werde aufgestockt.

Die Wiesn beginnt im Endspurt der Bundestagswahl. In Frankreich und Großbritannien gibt es Vermutungen, dass Terroristen gezielt die Zeit vor Wahlen für Attacken wählten. Es gebe grundsätzlich eine Gefahr, dass Terroristen Ereignisse mit großer medialer Aufmerksamkeit nutzten, sagt auch Herrmann. „Wir haben das für das Oktoberfest seit Jahren im Blick.“

Als Konsequenz aus den Lkw-Anschlägen in Nizza, Berlin und

London beschloss der Stadtrat im Juli, dass sämtliche Fahrer und Mitfahrer der Lieferwagen vor dem Fest einer Sicherheitsüberprüfung unterzogen werden.

Erstmals werden Polizeiteams mit Bodycams unterwegs sein, mit einem neuen internen Messenger-Dienst sollen Beamte Fotos und Videos schneller übermitteln können. Einige der 33 Videokameras werden durch moderne Geräte ersetzt. Optimiert wird auch die Lenkung der Besucherströme, unter anderem mit einer neuen Lautsprecheranlage.

„Das ist ein gutes Instrument, um große Menschenmengen zu leiten und Panik zu vermeiden“, sagt Polizeisprecher Riehlein. Sonst guckten die Menschen auf ihre Handys – wo in sozialen Medien Gerüchte kursieren. „Dann ist das Netz in der Lage, eine Massenpanik auszulösen.“ Die Münchner Behörden reagieren damit auch auf Erfahrungen aus dem Amoklauf, als Menschen an Dutzenden Orten in der Stadt in Panik gerieten, geschürt von Nachrichten über Messenger-Dienste.

Erstmals bezahlen die Wirte für die Sicherheit über eine Umsatzpacht mit. Wiesnchef Josef Schmid (CSU) wollte den Bierpreis deckeln, damit die Wirte die Kosten nicht an die Besucher weitergeben. Im Stadtrat flogen die Fetzen, am Ende scheiterte Schmid. Die Wirte blieben aber mit Preiserhöhungen moderat. Die Maß Bier wird maximal 10,95 Euro kosten, 25 Cent mehr als 2016. Auch Essen wird wohl etwas teurer. Doch wer auf das Oktoberfest geht, sollte ohnehin nicht mit Discount-Preisen rechnen. – lby



„Das beste in der Musik steht nicht in den Noten“ – die Toskiringa Blechbradler spielen ihr Repertoire auswendig. – F.: Toskiringa Blechbradler

Musikalisch um den Globus

Gruppen aus aller Welt präsentieren Volkstanz und Musik beim Internationalen Volksmusiktag

Von Nina Brandtner

Aldersbach. Den Kopf nach links zur Seite geneigt streifen Bence Pálházi Finger federleicht über die Saiten, seine rechte Hand umfasst den Bogen, bis er sanft auf seiner Geige zum Ruhen kommt. Und dann spielt der Ungar los. Heraus kommen keine klassischen Töne – der junge Mann hat sich der flotten, energiegeladenen ungarischen Volksmusik verschrieben. Neben Bence Pálházi und seiner Bande bringen über 500 Künstler aus aller Welt Musik und Tanz beim Internationalen Volksmusiktag am 17. September in Aldersbach (Lkr. Passau) zusammen.

Die sechs Männer spielen seit fünf Jahren Streichmusik aus dem Karpatenbecken, die sie stilgerecht bei Konzerten, bei Tanzveranstaltungen und in Folkkneipen aufzuführen. Für ihre Teilnahme am Internationalen Volksmusiktag, die vom ungarischen Konsulat in München organisiert und gefördert wurde, haben sich die Musiker noch eine Sängerin mit ins Boot geholt. Die Mitglieder des Orchesters wurden alle am Volksmusiklehstuhl der Franz-Liszt-Musikakademie in Budapest unterrichtet und sind ständige Begleiter der Fakultät für Volkstanz der Ungarischen Universität für Tanz – das ist den Männern sehr wichtig: „Das Musizieren zum Tanz ist für uns eine noble Aufgabe, denn das sind die Gelegenheiten, bei denen wir unsere Musik in ihrer eigentlichen Bestimmung spielen können.“



Mit ihrer flotten Geigenmusik bringen Bence Pálházi und seine Bande die ungarische Volksmusik ins Kloster Aldersbach. – Foto: Bence Pálházi

Bereits zum zweiten Mal kommt heuer die slowenische Tanzgruppe LIPA aus München zum Internationalen Volksmusiktag. Seit 1999 besteht die Folkloregruppe im gleichnamigen slowenischen Kulturverein und tritt mit acht Paaren und vielen Tänzen sowie traditioneller Musik aus den drei Regionen Sloweniens auf. Ihre weiten Trachten, die sie bei Oberkrainern, Steierischen und Prekmursken Tänzen präsentieren, haben sich die Mitglieder extra im Heimatland nähren lassen.

Die Tänzerinnen von El Kamalya wagen sich über die europäischen Grenzen hinaus bis nach Asien vor: Orientalischer Flair kommt auf, wenn die sechs Tänzerinnen in Seidentüchern und bunter Tracht die Erzählungen um Tausendundeine Nacht zum Leben erwecken. Das Repertoire der Gruppe aus Tittling umfasst traditionell-folkloristische und klassische Tänze des nahen und

fernen Ostens und des Balkans.

Die Blaskapelle Doubravanka wurde 1991 im kleinen Ort Jáma in Südböhmen gegründet. Bei der Namensfindung half der Bergwald Doubrava nad Járou, der in der Nähe des Dorfes liegt. Auch wenn von der ursprünglichen Besetzung nur noch zwei Musiker



dabei sind, ist die Kapelle ihrer Musik treu geblieben: Zum Repertoire gehören traditionelle Blaskompositionen sowie Modernes aus verschiedenen Genres.

Der Name ist Programm: Strictly Bluegrass haben sich der traditionellen Bluegrass Musik aus Kentucky, West Virginia und North Carolina verschrieben. Mit

ihren Instrumenten wie Fiddle, Gitarre, Banjo, Mandoline, Dobro und Kontrabass folgen sie der Linie von Flatt & Scruggs, den Stanely Brothers, Bob Dylan und Towns Van Zand. Bei ihren Auftritten in Deutschland, der Schweiz und Frankreich begeistern die „Strictlys“ auch mit ihrem drei- bis vierstimmigen Gesang.

Die georgische Volkstanzgruppe Iberisi hat es sich zum Ziel gesetzt, den Deutschen die georgische Kultur näher zu bringen – dort ist Tanzen eine Überlebensform, so heißt es aus der zehnköpfigen Gruppe. Jeder Georgier lerne die Grundsätze schon im Kindergarten und tanze sie an fröhlichen Festen immer wieder. Die georgischen, hauptsächlich in Deutschland lebenden Tänzer werden von der Singgruppe begleitet, die mit der georgischen Polyphonie sogar ein Stückchen Unesco-Weltkulturerbe ins Kloster Aldersbach bringt.

Aus Österreich kommen die Toskiringa Blechbradler und folgen bei ihrer Musik den Worten von Gustav Mahler: „Das Beste in der Musik steht nicht in den Noten.“ Deshalb gibt's bei den Österreichern keine Notenblätter, nur sechs Männer und eine Frau mit Trompeten, Horn und Tuba. Ihr Repertoire von knapp hundert Stücken spielen die Musiker auswendig.

Die Karten für den Internationalen Volksmusiktag am 17. September im Kloster Aldersbach gibt es in allen PNP-Geschäftsstellen und im Klosterladen Aldersbach.



Zur Terrorabwehr stehen Poller sowie Betonelemente am Eingang des Wiesn-Geländes. Zusätzlich werden Besucher und Fahrer der Lieferwagen kontrolliert. Insgesamt sind etwa 600 Polizisten im Einsatz. – F.:dpa

LESERBRIEFE

Soziale Gerechtigkeit?

Zur Berichterstattung über den SPD-Kanzlerkandidaten Martin Schulz:

„Herr Schulz war in der EU von 1994 an Mandatsträger der SPD und Vorsitzender der SPD-Gruppe und EU-Parlamentspräsident mit Unterbrechung ab 2012 bis zum Antritt als Kanzlerkandidat der SPD. Nach Ausrufung zum Kanzlerkandidaten rief Herr Schulz nach der sozialen Gerechtigkeit. In Anbetracht der Gehaltszulagen-Provisionen und Entschädigungen ist Herr Schulz bei der EU mehrfacher Millionär geworden. Er spricht von sozialer Gerechtigkeit, wenn in Deutschland Tausende keine 400 oder 500 Euro Rente kriegen und unter dem Niveau von Flüchtlingen leben müssen. Was in der EU für Gehälter-Entschädigungs-Tagegeld für Abgeordnete und Beamte gezahlt wird, ist im Internet zu lesen. Tausende verdienen mehr als Kanzlerin Merkel und der englische Premier-Minister. Jeder Computerbesitzer sollte sich die Gehaltslisten der EU- und der BRD-Beamten ansehen. Eng-

lands Premier hat schon lange Differenzen mit Frau Merkel, was schließlich zur Abstimmung und Austritt aus der EU führte. Und Herr Oettinger ruft schon wieder mehr Geld für die EU! Zurück zur sozialen Gerechtigkeit der SPD, doppelte Staatsbürgerschaft für Türken, zehn Millionen Ausländer mit ausländischen Pässen in Deutschland, 2015 1,5 Millionen Flüchtlinge registriert und 2016 nochmals 607 000 Zuwanderer im Einklang mit Frau Merkel. Alles im Internet zu lesen! Dies ist eine Umvolkung, sprach eine Abgeordnete der CDU aus dem Osten, und nur Wagenknecht und Botsch scheinen die Lage erkannt zu haben. Wo sind die Stimmen für Deutschland im Parlament? Bei der Abstimmung für die Homoehe und den Freibrief für Kindererziehung sind rund Dreiviertel im Parlament dafür! Ist dies noch deutsche Politik?“

Hermann Windbichler
Reit im Winkel

Abgesägter Auspuff

Zum Artikel „Zum dritten Mal: Ronaldo Europas Fußballer des Jahres“ vom 25. August:

„Dass Ronaldo Fußballer des Jahres wird, war vorauszusehen. Doch warum schenkt man ihm als Fußballer einen abgesägten Auspuff?“

Karl Zwyrtel
Reischach

Nur ein Vorwand

Zu den Artikeln „Diesel-Hersteller sollen nachbessern“ und „Fahrverbote drohen in fast 70 Städten“ vom 24. August:

„Die Menge von Abgasen hängt in erster Linie von der Menge des verbrannten Kraftstoffs ab. Die Luftverschmutzung wird also von allen Kraftfahrzeugen produziert! Ein Pkw, Benziner oder Diesel mit Euro 5/6 verbraucht im Durchschnitt zwischen 6 und 8 Ltr./100 km. Ein Sattelschlepper hingegen verbraucht auf 100 km etwa 40 Ltr., also so viel wie sechs Pkw. Wenn ich parallel zur A 3 nach Deggendorf fahre, fällt mir auf, dass die Anzahl der Lkw fast genau so groß ist wie die Zahl der Pkw (Benziner und Diesel). Der Schwerlastverkehr produziert also sechs Mal so viel Schadstoffe wie die Pkw. Über die Abgase der Flugzeuge und der Schifffahrt finde ich keine aussagekräftige Sta-

tistik. Wenn man also wirklich die Luft verbessern will, sollte man bei den Fahrzeugen, welche den größten Kraftstoffverbrauch haben, ansetzen. Die Fahrverbote für Diesel-Pkw sind meines Erachtens nur ein Vorwand, um politische und/oder wirtschaftliche Interessen durchzusetzen. Es wäre an der Zeit, dass die Medien nicht nur Schlagzeilen produzieren, sondern mit professionellen Recherchen die Hintergründe durchleuchten und verlässliche Informationen anbieten.“

Herbert Wantschura
Osterhofen

Den Ball flach halten

Zum Artikel „Ist das Säumerfest zu brutal?“ vom 24. August:

„Es ist doch immer wieder erstaunlich, wie man sich ins Gespräch bringen kann. Zum Säumerfest in Grafenau gehört nun auch mal der Schwertkampf dazu. Genau wie die Säumer und die ganze Historie. Viele Eltern erfreuen sich mit ihren Kindern an dieser Historie. Wenn der Kojote Karl in Disney Chanel zwanzig mal den Berg herunter fällt und erschossen wird von Elmar, dann

sollte auch das nicht mehr gezeigt werden. Also Herr Bloier, immer mal den Ball sehr flach halten. In jeder Stadt, die was auf sich hält, werden historische Feste gefeiert. Auch mit Schaukämpfen. Mit Schwertern und Äxten.“

Gaby Leidinger
Grafenau

Scheinheilig

Zur Berichterstattung über die „Obergrenze“ für Flüchtlinge:

„Laut einer Meldung der PNP vom 10. August betrug die Zahl der Asylanträge 2016 bereits 280 000. Das sind 80 000 mehr als Seehofer immer wieder als ‚seiner Obergrenze‘ angibt, das ist die Einwohnerzahl einer größeren Stadt, gefüllt mit muslimischen Schwarzafrikanern und angeblichen Flüchtlingen aus dem Nahen Osten. Seine Behauptung, er stehe zwar immer noch hinter dieser Forderung, nur ihre Dringlichkeit habe nachgelassen, beruht scheinheiligerweise auf dem Versprechen, dass sich Millionen Flüchtlinge in der Türkei, in Griechenland, in Italien und an der nordafrikanischen Küste ‚stauen‘ und sie nur darauf warten, endlich

ins gelobte Land, das Sozialparadies Deutschland, hineinfluten zu können. Jährlich dürfen keineswegs nur 200 000 aufgenommen werden, sondern mehrere 100 000 abgeschoben werden. Über kurz oder lang wird es bei uns wegen der Aufnahme von 1,6 Millionen Flüchtlingen zu schweren sozialen, kulturellen und finanziellen Belastungen kommen.“

Kristhild Möschl
Vilshofen

Leserbriefe sind Äußerungen des Verfassers und brauchen mit der Meinung der Redaktion nicht übereinzustimmen. Die Redaktion behält sich außerdem das Recht zu sinnwahren Kürzungen vor. Über Leserbriefe kann keine Korrespondenz geführt werden. Im Internet unter www.pnp.de können Berichte der PNP auch online kommentiert werden.

Adresse: Passauer Neue Presse, „Leserforum“, 94030 Passau Fax: 0851/802-347 E-Mail: leserforum@pnp.de